

Hallo, Walfisch!

Lauris Gundars

Illustrationen von Anete Melece





Baobab heißt der Affenbrotbaum, in dessen Schatten sich die Menschen Geschichten erzählen. Baobab heißt auch die Buchreihe, in der Bilderbücher, Kindergeschichten und Jugendromane aus aller Welt in deutscher Übersetzung erscheinen. Herausgegeben wird sie von Baobab Books, der Fachstelle zur Förderung kultureller Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur.

Informationen zu unserem Gesamtprogramm und unseren Projekten finden Sie unter: www.baobabbooks.ch

Baobab Books dankt terre des hommes schweiz und zahlreichen weiteren Geldgebern, insbesondere dem Bundesamt für Kultur, von welchem der Verlag einen Strukturbeitrag für die Jahre 2016 – 2018 erhält.

Lauris Gundars

Hallo, Walfisch!

Eine Erzählung aus Lettland

Illustrationen von Anete Melece
Aus dem Lettischen von Matthias Knoll

BAOBAB BOOKS



Mücke und Walfisch sind miteinander verheiratet. Als Mama das sagte, bekam Mücke einen ordentlichen Schreck, denn in ihrem Alter ist man noch nicht verheiratet. Und schon gar nicht mit Walfisch. Und das würde ja heißen, dass sie keinen anderen mehr heiraten kann, denn eine Heirat ist für immer. Nun, Walfisch ist wirklich in Ordnung, aber Walfisch ist schon alt. Sehr alt, wenn man es mit Mücke vergleicht. Walfisch ist Mückes Großvater.

Drei Tage später klärte sich das Missverständnis auf. Mama hatte sagen wollen, dass Mücke und Walfisch einander sehr nahestehen, weil sie so viel Zeit miteinander verbringen. Mama und Papa sind den ganzen Tag auf der Arbeit, sie beide hingehen haben es nie eilig. Und obwohl sie es nie eilig haben, schaffen sie dennoch alles – das Frühstück, das Vorlesen aus einem Buch, den Spielplatz im Park, den Laden, das Mittagessen und Mückes sämtliche Projekte: ausschneiden, zusammenkleben, basteln, nähen, mit dem Telefon filmen und, und, und ...

Aber davon handelt diese Geschichte nicht. Sie könnte es, tut es aber nicht.





Diese Geschichte handelt auch nicht davon, warum Mücke Mücke ist und Walfisch Walfisch. Sie haben auch normale Namen, aber dies sind ihre eigentlichen, etwas geheimen Namen – Spitznamen, an denen die Mitglieder einer Familie einander erkennen. Mückes Spitznamen hat Walfisch erfunden und Walfischs Spitznamen Mücke. Das ist schon lange her, eines Tages, als Mücke noch ganz klein war, etwa drei Jahre alt ... Aber nein, davon handelt diese Geschichte doch gar nicht. Sie könnte es, tut es aber nicht.

Diese Geschichte handelt auch nicht davon, dass nur die Außenseite von Walfisch alt ist. Auf der Innenseite ist er nur ein bisschen erwachsener als Mücke, er kann schnell lesen, schreiben und rechnen und in Sachen Kreditkarte ist ihm alles klar. Ansonsten ist Walfisch genauso alt wie Mücke, nur größer und mit Schnurrbart.

Walfisch ist auch schlau: Das Alter seiner Innenseite zeigt er nur Mücke. Für die anderen ist Walfisch in einem ehrwürdigen Alter. Das sagt auch Mama, denn für sie und Papa spielt Walfisch den Opa.

Mücke hat versprochen, Walfisch niemals zu verraten, indem sie das Geheimnis seiner jungen Innenseite ausplaudert, und sie wird es auch niemals tun. Walfisch hat sie darum gebeten, denn er befürchtet, dass man ihm sonst irgendeine Arbeit für junge Menschen aufbrummen würde, und dann würden sie sich nicht mehr den ganzen Tag gemeinsam mit ihren eigenen Dingen und Geheimnissen beschäftigen können. Davon haben Mücke und Walfisch einen ganzen Haufen, und einige davon sind so geheim,

dass eines Tages, als Mücke auf einem Seil über den Hof balancierte ... Doch davon handelt diese Geschichte nicht, nein. Sie könnte es, tut es aber nicht.

Überhaupt handelt diese Geschichte gar nicht von Mücke und Walfisch. Das heißt, doch, sie handelt von ihnen, aber Mücke und Walfisch sind nur diejenigen, mit denen dasjenige passiert, worum es in dieser Geschichte geht.

Es geschah eines sonnigen Tages, als Mücke es nicht mehr aushielt. Sie gehört zu den Menschen, die zuerst selbst versuchen, eine Sache zu verstehen, und erst dann fragen, wenn sie ihr Nichtverstehen nicht mehr aushalten.

»Walfisch, warum grüßt du denn nicht?«, hielt Mücke es an diesem sonnigen Tag nicht mehr aus.

Wenn sie etwas nicht mehr aushält, dann kann man sie eine ganze Weile nicht mehr anhalten, und so erzählte Mücke Walfisch rundum alles, was sie in diesem Augenblick nicht verstand. Sowohl dass man ihr beigebracht hatte, immer und überall zu grüßen, sogar den unwirschen Verkäufer im Eckladen und das Personal in der Zahnarztpraxis, als auch dass sie das schon gut konnte und auch machte, obgleich sie es anfangs nicht wollte, aber Walfisch eben gesagt hatte, es müsse sein. Auch zu Menschen ihres Alters sagte sie immer »Hallo, ich bin Lotte!«, weil das höflich ist. Noch vieles andere rief Mücke Walfisch ins Gedächtnis, bis sie schlussendlich noch einmal fragte, weshalb denn Walfisch selber nicht tat, was gut und richtig ist.



»Walfisch, warum grüßt du nicht?«, fragte Mücke also zum zweiten Mal und diesmal ein wenig nachdrücklicher, denn nachdem sie das erste Mal gefragt hatte, war Walfisch irgendwie ein wenig in sich zusammengesunken, als wäre er erloschen.

Doch dann ging es Mücke schlechter und schlechter, weil Walfisch immer noch nichts sagte. Er schwieg sehr,

sehr lange – so lange, dass Mücke sich an Mamas Ermahnung erinnerte: Walfisch muss immer und überall sein Herz schonen.

»Walfisch, du musst dein Herz schonen!« Mücke versuchte lauthals alles dorthin zurückzudrehen, wo Walfisch noch breit gelächelte hatte, als sie von der Schaukel gesprungen und bis zum Sandkasten und über diesen hinweg ins Gebüsch hineingekullert war.

»Hörst du, Walfisch? Du sollst dein Herz schonen!«

Als Walfisch endlich wieder in seinen weißen Schnurrbart lächelte, wusste Mücke, dass Walfischs Herz wieder zu schlagen angefangen hatte. Ein Herz darf nicht aufhören zu schlagen, das ist ja bekannt. Aber wenn es für einen so langen, langen Augenblick stehen geblieben ist, dann muss Mücke Walfisch etwas sehr, sehr Schlimmes gefragt haben. Das dachte Mücke und das verstand sie. Aber sie verstand nicht, was an ihrer Frage so schlimm gewesen sein konnte.

Doch so schlimm war es wohl nicht, denn Walfisch tat nicht so, als hätte er Mückes Frage überhört, wie das gelegentlich vorkam.

»Ist das denn so? Ich grüße nicht?«

»Auf Fragen antwortet man nicht mit Gegenfragen!«, schlüpfte Mücke eine von Walfischs Redewendungen heraus, die vielleicht völlig fehl am Platz war.

Aber Walfisch lachte, und er lachte herzlich. Es war wieder alles gut. Nur Klarheit herrschte immer noch keine. Und Mücke dachte, dass es auch keine geben würde. Aber Walfisch wollte sich aussprechen: »Wahrscheinlich hast du

ja recht mit dem, was du sagst, Mücke«, begann er seine Rede umständlich. Und diese Rede war eine sehr lange Rede, von der Mücke nicht alles verstand, weil Walfisch doch ein wenig älter ist und auch Wörter kennt, die Mücke nicht kennt. Er erzählte von den alten Zeiten, als auch seine Außenseite jung war und es nicht üblich gewesen sei, jeden und immer zu grüßen, sogar dann, wenn man diesen Menschen kannte, sogar, wenn man früher vielleicht einmal mit ihm zusammen gespielt hat. Und dass ...

Walfisch redete sehr, sehr lange, so lange, wie er sonst nie redete.

»Gut«, drängelte sich Mücke in die kurze Pause, als Walfisch sich die Nase putzte, »so war das damals, als das so war. Aber warum grüßt du jetzt nicht, da das alles nicht mehr so ist? Du lebst doch nicht mehr in jenen Zeiten, in denen du früher gelebt hast.«

»Aber hast du je gesehen, dass die Menschen im Alter meiner Außenseite mich grüßen? Nein! Nimm von mir aus Signes Großmutter«, Walfischs Stimme klang ein wenig zänkisch, »ich weiß ganz genau, dass sie weiß, dass ich der Artürs bin, aber hast du jemals gesehen, dass sie mich begrüßt hätte?«

Walfisch antwortete schon wieder mit Fragen auf eine Frage. Doch Mücke ließ nicht locker. Denn sie ist Mücke, und so sind Mücken: Sie geben einfach nicht nach oder auf.

»Aber hast du sie denn begrüßt?« Kaum hatte sie das gefragt, wurde Mücke klar, dass sie selber mit einer Frage auf eine Frage geantwortet hatte.

»Wie stellst du dir das denn vor?«, konterte Walfisch mit der nächsten Gegenfrage.

»Ich stelle mir das so vor: ›Hallo, ich bin der Artürs!« Mücke verstand wirklich nicht, was Walfisch daran nicht verstehen konnte. »›Ich bin der Artürs, der dich nicht ...‹ Na schön, mit ›Sie‹, wenn du willst ... ›Ich bin der Artürs, der Sie nun schon mindestens fünfhundert Mal nicht begrüßt hat. All die Male, als unsere Enkelinnen hier im Park zusammen gespielt haben. Und jetzt habe ich mir gedacht‹, wirst du sagen, ›dass es dumm und sinnlos ist, einander nicht zu grüßen, und auch Sie müssen jetzt grüßen, weil Sie ganz genau wissen, wie ich heiße, wie mir scheint. Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt!«

Diesmal lachte Walfisch nicht einmal über den »Hund, der in der Pfanne verrückt wird«. Aber als Mücke anfing, ihn an der Hand in Richtung Signes Oma zu ziehen, machte Walfisch plötzlich kehrt und eilte rasch in Richtung Straße. So rasch wie noch nie zuvor, wirklich noch nie.

Zunächst war Mücke böse und wollte ihm überhaupt nicht nachlaufen, aber dann tat ihr Walfisch trotzdem leid.

»Wie ein kleiner Junge ...« Diesen Spruch von Mama über Papa mochte sie, und jetzt war genau der richtige Augenblick, ihn zu benutzen. »Warte doch auf mich!«

Um Walfischs Herz zu schonen, schwieg Mücke den ganzen Abend lang über das tagsüber Vorgefallene. Obwohl sie einiges zu sagen und zu fragen hatte, denn nachdem er aus





Hallo, Walfisch!

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe
© 2018 Baobab Books, Basel, Switzerland
Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung aus dem Lettischen: Matthias Knoll
Lektorat: Sonja Matheson
Gestaltung: Schön & Berger, Zürich
Druck: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH, Altenburg
ISBN 978-3-905804-87-4

Die lettische Originalausgabe ist 2017 unter dem Titel »Sveiks, Vali!«
im Verlag Liels un mazs, Riga, erschienen.

Text © 2017 Lauris Gundars
Illustration © 2017 Anete Melece

Die Übersetzung aus dem Lettischen ist im Rahmen von ViVaVostok,
einem Programm der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit
der Internationalen Jugendbibliothek, entstanden.

Diese Publikation wurde gefördert durch:



Kultūras ministrija

Latvijas Ražotnieku savienība





Diese Geschichte handelt von Mücke und Walfisch. Der Großvater und seine Enkelin haben zwar auch normale Namen, doch das ist eine andere Geschichte.

Mücke hat immer viele Fragen. »Walfisch, warum grüßt du nicht?«, fragt sie eines Tages geradeheraus. Walfisch ringt um eine Erklärung, doch die erscheint Mücke nicht plausibel ...